

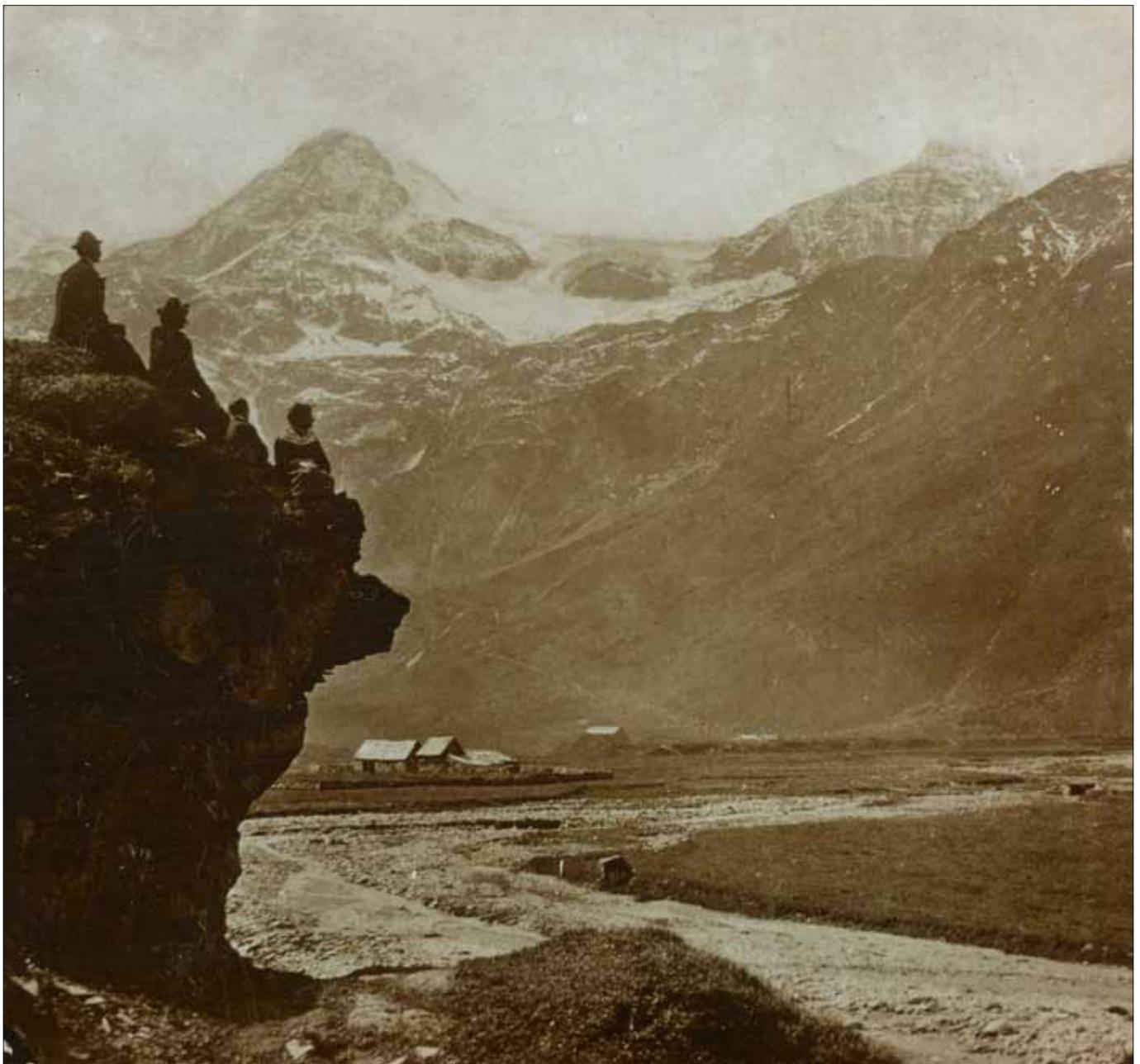
Franz Mandl

## **Almen auf dem Naßfeld bei Bad Gastein in historischen Ansichten vom 19. bis zum 21. Jahrhundert**

**Mit Beiträgen zur Geschichte der Almwirtschaft  
im Bergbaurevier Naßfeldtal**

**Hohe Tauern, Pongau, Land Salzburg**

**4. Teil**



Forschungsberichte der ANISA für das Internet  
2D, 2020 (ANISA FB 2D, 2020)

**Festschrift**  
**40 Jahre ANISA, Verein für alpine Forschung**  
**1980 bis 2020**

Titelbild:

*Blick in das Naßfeld. Fotografie um 1890. Sammlung: ANISA/F. Mandl*

[www.anisa.at](http://www.anisa.at)

am 08. 06. 2020 ins Netz gestellt

© ANISA, Verein für alpine Forschung. Haus, Austria  
[www.anisa.at](http://www.anisa.at)

Alle Rechte vorbehalten!

Falls trotz genauer Überprüfung Bildrechte verletzt worden sein sollten, bitten wir um Bekanntgabe an: [anisa@anisa.at](mailto:anisa@anisa.at)  
Diese Publikation ist nicht auf Gewinn ausgerichtet und beruft sich auf das wissenschaftliche Zitierrecht.

## Inhaltsverzeichnis

### 1. Teil

Einleitung .....	4
Das Naßfeld im Kartenbild .....	5
Die Geschichte der Almwirtschaft im Gasteiner Naßfeld .....	14
Literaturverzeichnis .....	20
Landkartenverzeichnis .....	22

### 2. Teil

Einleitung .....	26
Hofgastein, Gastein, Obervellach und Rauris. Anfänge des Bergbaus .....	26
Alte Wege .....	30
Der Bergbau im Mittelalter .....	33
Die Kleine Eiszeit, die Gletscher und der Bergbau in der Goldberggruppe .....	35
Bergbau, Gletscher und Klima .....	38
Sagen als Erinnerung an Gletschervorstöße .....	40
Der harte Alltag der Knappen .....	43
Bergbau und Almwirtschaft. Die Nahrungsversorgung der Bergknappen .....	45
Die Naßfeldalmen und ihre Beziehung zu den Heimhöfen. Ein Überblick.....	45
Literaturverzeichnis .....	51

### 3. Teil

Einleitung .....	58
Die zwei großen Naßfeldalmen: Bräuer-Moseralm und Straubingeralmen.....	59
Die drei Straubinger Almen .....	60
Die historischen Ansichten der Almen im Naßfeld von 1820 bis 1867 .....	62
Literaturverzeichnis .....	68

### 4. Teil

Einleitung .....	76
Auftriebsrechte der Kärntner und Gasteiner Bauern .....	76
Der erste Blick in das Naßfeld .....	78
Schöneckalm (1574 m) im Naßfeld bei Bad Gastein	
Eine Fotografie von 1870 und eine von 1910 im Vergleich .....	85
Mitteregeralm (1575 m) im Naßfeld bei Bad Gastein .....	92
Die verschwundene ärarische Almhütte Samerkölbl .....	95
Die Bockart Alpe am Bockhartsee .....	96
Die Nordseite des oberen Naßfeldtals .....	100
Literaturverzeichnis .....	107
Landkartenverzeichnis .....	110

## Einleitung

Die fotografische Aufnahme von Almen ist heute mit den Digitalkameras zweifellos eine der grundlegenden, wertvollsten und zugleich einfachsten Dokumentationstechniken. Früher war das Anfertigen von Fotografien wesentlich schwieriger, aufwändiger und kostspieliger. Schon deshalb wurden nicht so viele Bilder angefertigt.

Daher standen für diese Arbeit leider nur wenige Fotos aus der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur Verfügung. Die meisten der früheren Fotografien, falls sie überhaupt noch erhalten sind, schlummern in Schuhkartons auf Dachböden und sind nicht zugänglich. Vielleicht können interessierte Almbesitzer ihre Alben nach alten Abbildungen von Almhütten durchsehen und eine Kopie davon auf der Alpgeossenschafts-Homepage veröffentlichen. Neben der Dokumentation von Almhütten steht auch der Wandel des Tourismus im Blickpunkt dieser Arbeit. Dem Zusammenspiel von sanftem Alm-Tourismus und dem Ski-Massentourismus sollte auch von wissenschaftlicher Seite mehr Interesse entgegengebracht werden. Dafür würde sich das Gasteiner Naßfeld hervorragend eignen.

## Auftriebsrechte der Kärntner und Gasteiner Bauern

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass frühe Quellen zur Naßfeldalm sehr spärlich fließen. Neben der zweifelhaften frühmittelalterlichen Quelle, die Belsazar HACQUET (1791, 65) anführt, wird auch eine weitere schriftliche Quelle aus dem Ende des 16. Jahrhunderts gerne zitiert (HÜBNER, Lorenz, 1796, 466). In ihr finden sich Hinweise zum Wechsel des Auftriebsrechtes von Kärntner Bauern zu Gasteiner Bauern. F. M. Vierthaler vermerkt aber zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch bestehende Auftriebsrechte von der Kärntner Seite (VIERTHALER, Franz Michael, 1816, 248f.). Die Auftriebsrechte dürften erst mit dem Regulierungsvergleich um 1860 endgültig zu Gunsten der Gasteiner Bauern geregelt worden sein. Muchar berichtet 1834: *Hart an beiden Ufern dieses Sees (Bockhartsee) - stehen zwei Sennhütten, welche Landwirthen in Kärnten zugehören* (MUCHAR, Albert, 1834, 328). Jedenfalls schreibt Reissacher in seinem Beitrag, dass die Almhütte am Bockhartsee

von Straubinger neu erbaut wurde. Das geschieht in der Zeit der Grundregulierung, um 1860 (REISSACHER, K., 1863, 92).

Die folgenden Auszüge aus den Büchern von F. M. Vierthaler und J. E. Koch-Sternfeld beziehen sich auf diese Quelle:

*Daß die Urkunde von diesem Goldbergwerke nicht in den Archiven von Salzburg, sondern in denen von Kärnthen aufbewahrt wurde, ist leicht zu erklären. Das Naßfeld hatte einst zu Kärnthen gehört (Einst soll blutiger Streit zwischen den Kärnthnern und Gasteinern über den Besitz des Naßfeldes entstanden seyn. Er wurde durch Schiedsrichter beigelegt. Diese sprachen das Thal den Gasteinern aus dem Grunde zu, weil die, in demselben entspringende Ache durch ihre Überschwemmungen ihnen so oft und so großen Schaden verursacht.), und wird von den Gasteinern nur erst seit 3-400 Jahren behauptet; vielleicht von der Zeit, da ewiges Eis den Schlapper bedeckte, und die Gegend dadurch einen Theil ihres Werthes verlor. Noch heute zu Tage sind indeß einige Familien in Kärnthen im ungestörten Besitz des Rechtes, ihre Herden über den Tauern in das Naßthal treiben dürfen* (VIERTHALER, Franz Michael, 1816, 248f.).

*Das Naßfeld, campus Humidus, von seinen vielen Quellen und Kaskaden so genannt, bildet ein großes Alpenthal, 5000' über dem Meere. [...] Eine gerichtliche Urkunde vom Jahr 1573, die vielfältigen Zwiste über den Nutzgenuß des Naßfeldes betreffend, bestätigt noch, daß einst die Kärnthner diese Alpen besessen hatten, bey anwachsender Bevölkerung in der Gastein aber daraus verdrängt worden syen, weil die Gasteiner behaupteten, daß ihnen der Nutzen um den Ursprung der Ache gebühre, nachdem sie deren Verheerungen so oft erdulden müßten* (KOCH-STERNFELD, Joseph Ernst, 1820, 179f., 279f.)

Sebastian Hinterseer zitiert einen Vergleich zwischen den Erben von Wolfgang Laittreiter, eines Wirts aus Taxenbach („Wirt in der Täxen“), sowie von Erasm Vogler mit den Bauern und dem Landrichter, der aufgrund einer Beschwerde vom 3. April 1570 1575 geschlossen und 1583 vom Erzbischof ratifiziert wurde. Es ging darin um grundsätzliche Alprechte und die Abgaben. Hinterseer fast die wichtigsten Punkte zusammen:

*Demnach war das Mähen dort, wo das Vieh Zugang hatte hinfüran verboten. Wer einen Kaser aufrichten wollte, sollte es aber tun dürfen mit Ausnahme der Söllhäusler. Für die Abgaben bezüglich der Viehhaltung wurde nunmehr festgelegt, daß jährlich am Bartholomäustag dem Almbesitzer für ein Roß 12 Pf., ein Rind (klein oder groß) 8 Pf., für jedes Haupt eines Kleinviehs 2 Pf. abgeliefert werden. Die „Einfahrt“ (also der Almauftrieb) aber sollte erst erfolgen, wenn dies verkündet wird. Das Vieh musste überdies gekennzeichnet werden. (HINTERSEER, Sebastian, 1957, 356).*

Von Differenzen mit Kärntner Bauern erwähnt er nichts. Aus dem Kontext wird aber deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt Naturalabgaben schon durch Geldzinse abgelöst waren.

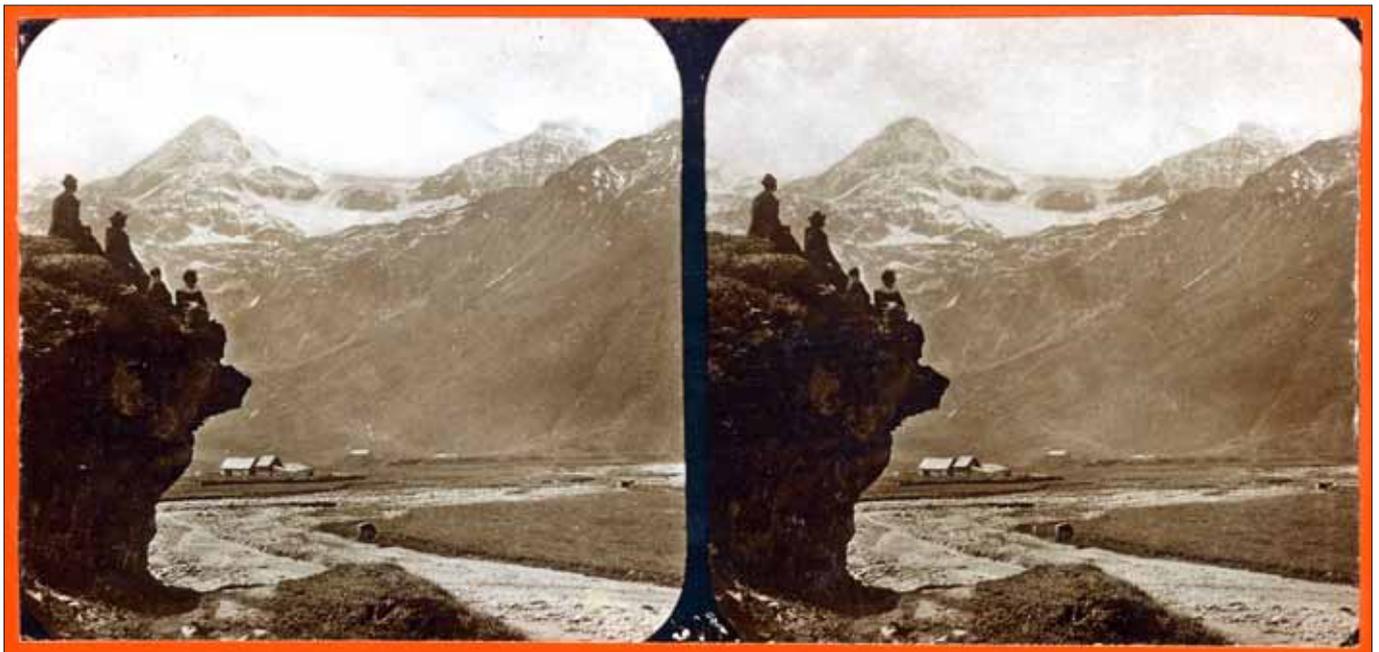
Hinterseer gibt auch den Text eines Salzburger Taidings (*Ehehafft oder Landttättung wie solche im Hochfürstlichen Salzburger Landt Gericht und Gastein fürderhin gehalten und verlößen*

*werden soll*), das zu Beginn des 17. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde wieder.

Zum Naßfeld heißt es dort:

*Daß Naßfeld sambt allen Khären, nichts ausgenommen, sy ligen hoch oder nider; die gehören alle zu dem Naßfeldt und das Naßfeldt sambt seiner Zuegehörung gehört der ganzen gemain in der Gastein Zue. Also das ain yeder hinein kheren darf. Er mag auch ain hitten neben der annderen Pauen, wo es Im geföldt. Diweillen auf nunmehr vill Jahr hero über gemeltes Naßfeldt Zwenn ordentliche Albherren gestödt, destwegen ordentliche Verträge und satzungen gemacht und aufgericht worden sein Also soll sich ein yeder demselben vertrag und altem Herkhommen gemäß verhalten. (Ebda., 381)*

Hier wird nur von Bauern aus dem Gasteinertal gesprochen, obwohl zu diesem Zeitpunkt durchaus Bauern aus anderen Gebieten (Kärnten, Taxenbach) die Almen genutzt haben dürften.



*Das Naßfeld um 1873.*

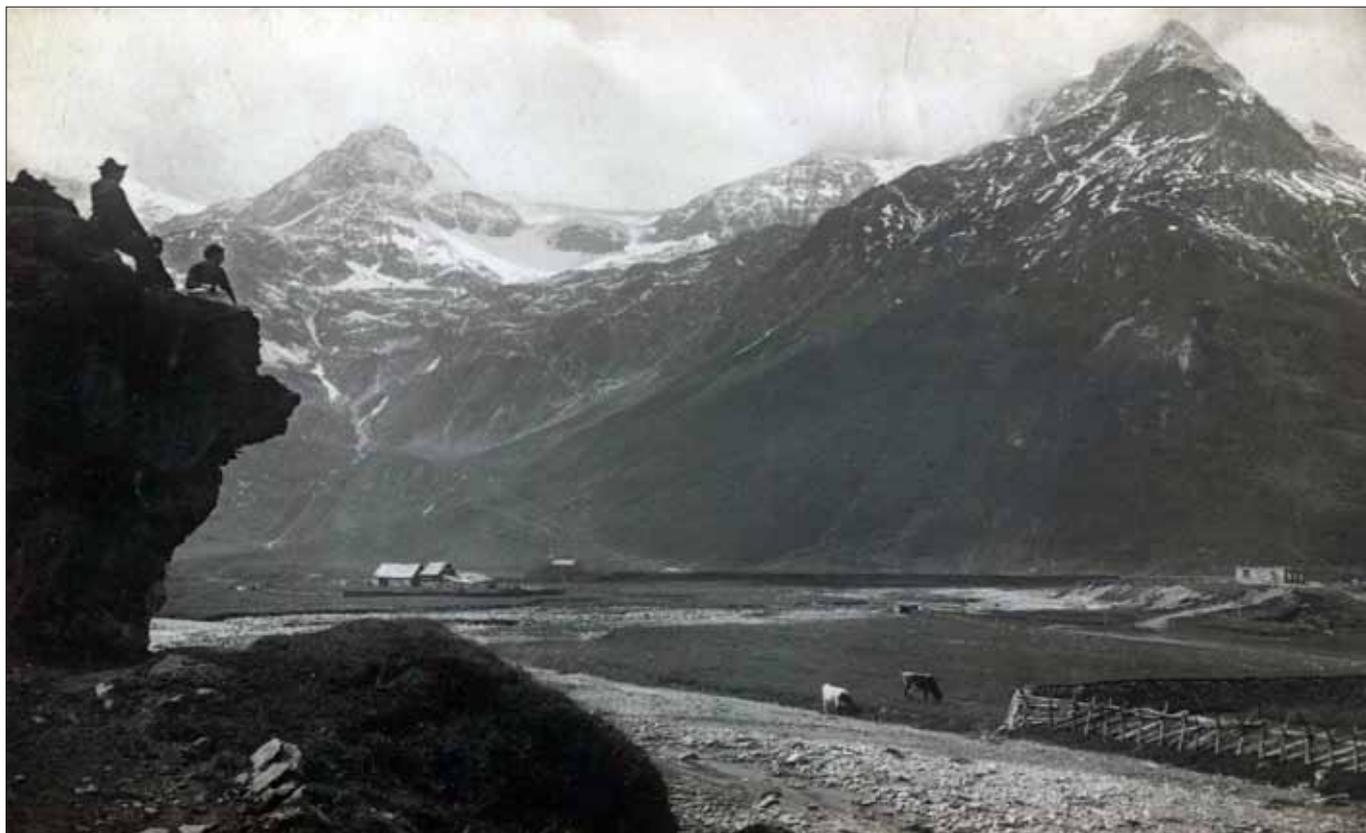
*Jeweils ganz rechts im Vordergrund ist auf dieser Stereofotografie eine Gruppe von vier Personen zu sehen, die auf dem „Schöneck-Aussichtsfelsen“ rastend, den Blick ins Almtal genießt. Der alte Alm- und Saumweg führt unmittelbar unter diesem Felsen „ums Eck“ zur dahinterliegenden „Schöneckalm“. Den unteren Bildteil dominiert das breite Schotterbett der Naßfeld-Ache, an deren Ufer ein Rind weidet. Dahinter liegt die Mittereggeralm und im Hintergrund ragt die Schareckgruppe mit dem saganumwobenen Gletscherauge auf.*

Handschriftlicher Vermerk: „Naßfeld“. Stereofoto. 14,2 cm x 6,6 cm. August Angerer, Wien. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.

## Der erste Blick in das Naßfeld

Der Blick vom Schöneck über den nördlichen Bereich des Naßfeldes zum Schareck und dem Gletscherauge ist ein gerne verwendetes Motiv für die Fotografen. Hierher kamen die meisten Wanderer von Bökkstein herauf. Immerhin waren 5 km mit einem Höhenunterschied von 455 m zu

bewältigen. Vom Schöneck bis zum *Erzherzogin-Marie-Valerie-Schutzhaus* des Alpenvereins, das 1889 eröffnet und bereits 1904 an die Pächter verkauft wurde, waren nur noch fünf Minuten zu gehen (GRUBER, Hans, 1902, 173). Das Schutzhaus wurde ebenfalls zu einem beliebten Fotomotiv des Naßfeldes und ein viel besuchtes Gasthaus.



### *Das Naßfeld um 1887*

*Von selbem Standpunkt wie das Foto von 1873 wurde dieses Albumin angefertigt. Auch hier wird der Blick der Betrachter über den Aussichtsfelsen, auf dem drei Personen sitzen, über das Almgebiet geleitet. Es zeigt einen etwas breiteren Ausschnitt. Daher ist rechts das im Bau stehende „Erzherzogin-Marie-Valerie-Schutzhaus“ zu erkennen. Nach dem Baufortschritt des Schutzhauses zu schließen, wurde das Foto 1887 angefertigt. Davor (rechts unten) ragt ein Teil des Angers der Schöneckalm ins Bild. Interessant daran ist die unterschiedliche Bauweise der Umgrenzung. An der Ostseite, die immer wieder von Hochwasser des Baches überflutet wurde, findet sich lediglich ein gesteckter Kreuzzaun, während nach Süden hin ein massiver Legsteinzaun den Anger von der Viehweide, auf der zwei gefleckte Rinder grasen, trennt. Deutlicher als auf der älteren Stereofotografie sind hinter der Mittereggeralm die Dächer der Lackner-/Schareckalm und der Aualm zu erkennen.*

Nassfeld. Albumin, 15,1 cm x 9,3 cm. Nr. 313, Würthle & Spinnhirn, Salzburg. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.



*Das Naßfeld um 1895*

*Dieses Stereofoto, von dem hier der rechte Teil vergrößert wiedergegeben ist, wurde ebenfalls vom Schöneck aus mit Blick auf das Naßfeld angefertigt. Der Fotograf verzichtet aber darauf, den Felsen mit dem Motiv der rastenden Wanderer abzulichten, sondern wendet seine Kamera weiter nach rechts. Daher ist fast der gesamte der Schöneckanger mit seiner Umfriedung zu sehen. Deshalb kann hier dessen Bauweise bestens nachvollzogen werden: Die Süd- und die Westseite werden von einem Legsteinzaun begrenzt, die Ostseite und die nordöstliche Ecke von einem gesteckten Kreuzzaun. Der Legsteinzaun an der Nordseite wurde mit Holzstecken zusätzlich erhöht.*

Gastein. Nassfeld g. Schareck. Stereofoto, Bildausschnitt 15, 1 cm x 8,2 cm. Würthle & Sohn, Salzburg. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.



### *Das Nassfeld um 1900*

*Von demselben Motiv wie in der Aufnahme von 1895 gaben Würthle & Sohn um 1900 eine kolorierte Ansichtskarte heraus. Der gewählte Ausschnitt ist wesentlich breiter und höher, um auch das eindrucksvolle Gebirgs Panorama wiederzugeben. Da das Valerie-Haus im Zentrum des Interesses steht, wird es durch die weiße Kolorierung besonders betont, während die Almhütten im Hintergrund sich kaum ausnehmen lassen. Rechts im Bild ist das im Rohbau befindliche Nebengebäude des „Erzherzogin-Marie-Valerie-Schutzhaus“ zu sehen. Da das Dach des Gebäudes zum Zeitpunkt der Aufnahme noch nicht existierte, wird es durch eine Retusche mit rotbrauner Farbe ergänzt.*

Nassfeld g. Schareck. Nr. 313. Ansichtskarte 13,8 cm x 8,7 cm. Würthle & Sohn, Wien, Salzburg, Mün-



chen. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.

*Das Naßfeld 1905*

*Um 1905 gab das Atelier Würthle eine schwarz-weiße Ansichtskarte desselben Motivs und möglicherweise sogar vom selben Negativ heraus. Im Vordergrund ist der eingezäunte Anger der Schöneckalm abgebildet, dahinter das Valerie-Schutzhaus mit dem im Bau befindliche Nebengebäude. In der Bildmitte sieht man etwas verschwommen die Mittereggeralm und noch ein kleines Stück rechts dahinter das Dach der Schareckalm. Auch auf diesem Bild dominiert das „Keesauge“ mit den Schlapperebenspitzen (3021 m) mit Schlapperebenkees und dem Schareck (3123 m) den Hintergrund.*

Nassfeld g. Schareck. Nr. 313. Ansichtskarte 13,8 cm x 8,9 cm. Würthle & Sohn, Wien, Salzburg, München. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.



*Das Naßfeld 1910*

*Das Foto wurde von der Brücke über die Naßfelder Ache am Eingang in das Naßfeld mit Blick gegen Südwesten aufgenommen, daher dominiert das breite Bachbett den Vordergrund. Den Hintergrund bilden die schneebedeckten Gipfel der Murauer Köpfe (2913 m) und der Schlapperebenspitzen (3021 m) mit dem Schlapperebenkees und dem damals berühmten Keesauge, einer schneefreien Wandstelle im Gletscher. Dieses Keesauge existiert nicht mehr, da inzwischen der Gletscher in diesem Bereich abgeschmolzen ist. Zu beiden Seiten der Ache befinden sich Wege. Der links im Bild führt um das sogenannte Schöneck zur Schöneckalm und weiter zu den Almen am Fuße des Radhausberges und des Kreuzkogels. Auf der anderen Seite des Baches erreicht man das Valerie-Schutzhaus, die Viehhauseralm und den Steig hinauf zum Niedersachsenhaus (2472 m).*

*Von links vorne quer über den Bach lassen sich die Masten der Telefonleitung zum Valeriehaus verfolgen. Diese frühe Einleitung einer Telefonverbindung unterstreicht die touristische Bedeutung, die das Naßfeld zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte.*

Erzh. Maria Valerie-Schutzhütte, 16. Lieferung, Bild 36. Aus: Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen. Hrsg. v. d. Sektion Wien des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Dresden, o. J. (um 1910). Sammlung: ANISA/F. Mandl.



*Das Naßfeld 1939*

*Die Ansichtskarte zeigt den Blick über das nördliche Naßfeld zum Gletscherauge. Im Heuanger der Schöneckalm ist ein Hiefler zum Trocknen des Heus aufgestellt. Zwischen Mittereggeralm und Valeriehaus steht das für die Bergwerksarbeiter neu errichtete „Kaffeehaus“. Das Nebengebäude des Valeriehauses ist längst fertiggestellt. Der Naßfelder Bergbau ist seit 1908 mit mehreren Unterbrechungen und Firmenübernahmen bis 1945 wieder in Betrieb. Dafür wurden die Zufahrtsstraßen verbreitert und die Telefonleitung modernisiert.*

Valeriehaus, Wurtengletscher, Schareck u. Strapeleben 3060 m. Ansichtskarte 13,8 cm x 8,9 cm. Wolkersdorfer, Hofgastein, 1939, gelaufen 1940. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.



Das Naßfeld 2020

*Das Foto zeigt den Blick Richtung Norden zum Talausgang mit dem Parkplatz Naßfeld Sportgastein und der Schöneeggalm. Foto von 2020, ANISA/F. Mandl.*



Das Naßfeld 2020

*Das Foto zeigt den Blick vom Eingang des Naßfeldes Richtung Westen. Heute steht man anstatt auf den Heuanger der Schöneeggalm auf den Parkplatz des Skizentrums mit der Seilbahnanlage. Rechts im Hintergrund ist das Valeriehaus zu sehen. Foto von 2020, ANISA/F. Mandl.*

## Schöneckalm (1574 m) im Naßfeld bei Bad Gastein

### Eine Fotografie von 1870 und eine von 1910 im Vergleich

Almenkarte: Nr. 7

Das Fotoatelier Würthle veröffentlichte 1910 ein Foto mit dem Titel *Sennhütte am Nassfeld* mit der Nummer 325. Dieses konnte wegen der häu-

figen Bezeichnung „Naßfeld“ in Österreich lange Zeit nicht zugeordnet werden. Zuerst galt es die Almhütte unter den heutigen und einstigen Hüttenstandorten im Gasteiner Naßfeldtal ausfindig zu machen. Nach einer langwierigen Standortsuche konnte durch Geländevergleiche und Luftbildanalysen schließlich das Bild sicher der Schöneckalm am Beginn des Naßfeldes, knapp vor dem Parkplatz des Skizentrums Sportgastein, zugeordnet werden. Im Archiv der Albertina Wien fand sich ergänzend dazu ein kleinformatiges Stereofoto von etwa 1875



### Abbildung 1

*Die Schöneckalm um 1875*

*Die Hütte macht einen etwas desolaten Eindruck. Ihr Trockenmauerwerk ist nur mehr im Bereich des nach Süden ausgerichteten Einganges gut erhalten. Überall sonst wirkt es lose. Einige tragende Ecksteine drohen bereits herauszufallen. Der Eingang hat einen hölzernen Türrahmen mit einem Viehgatter. Daneben gibt es ein kleines Fenster mit Fensterkreuz. Direkt über dem Türrahmen bilden rohe Holzbalken eine etwa einen Meter hohe, sich nach oben verjüngende Blockbauwand, die den Firstbalken trägt. Das Dach wird von mehreren Pfetten gestützt und liegt an seinen Enden direkt auf den Außenmauern auf. Die Deckung des Daches ist noch in traditioneller Legschindeltechnik ausgeführt, wobei die langen Schindeln von Dachlatten, die mit Steinen beschwert sind, gehalten werden. Die Nordwestwand der Hütte ist zur Hälfte in den (herausgemeißelten?) Felsen hineingebaut und nur ein kleiner Teil überragt diese Gesteinsrippe. An die Südseite dieses Felsen schmiegt sich ein kleiner Schweinestall. Im Vordergrund befindet sich eine Wasserlacke. Rechts im Bild ist ein mit Brettern verschlagenes kleines hölzernes Nebengebäude zu sehen. Ursprünglich führte der Altweg direkt an der Nordwestseite der Hütte vorbei. Zusammenfassend ist der Erhaltungszustand dieser Almhütte schlecht. Die Bautechnik und das Legschindeldach weisen auf eine Errichtung des Gebäudes in der frühen Neuzeit hin.*

Gastein. Sennhütte auf dem Nassfeld. Um 1875. Friedrich Würthle, Salzburg. 2 x 8,1x7,6 cm. ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt. Inventarnummer FotoGLV2000/20544.

von dieser Almhütte, das für eine Beschreibung ebenfalls geeignet ist. Auch auf diesem Foto von der Firma Baldi & Würthle wurde die Eingangsseite der Schöneckalmhütte abgebildet. Zwischen beiden Fotos liegen 35 Jahre. In dieser Zeitspanne, die damals mehr als ein Generationsalter bedeutete, wurde eine längst fällige Generalsanierung der Hütte

durchgeführt. Die Schöneckalm ist die erste Alm, die man nach dem Aufstieg durch die Klamm von Bockstein aus erreicht. Ihre Lage ist ungewöhnlich: In den Berghang zwischen Felsen hineingebaut und dadurch versteckt, vermittelt sie den Eindruck, dass man sie erst gar nicht sehen sollte. Wahrscheinlich veranlasste die Lawinengefahr solch eine Bauweise.



### Abbildung 2

*Die Schöneckalm 1910, Übersicht*

*Etwa 35 Jahre nach dem um 1875 aufgenommenen Foto wurde diese Hütte von der Firma Würthle & Sohn nochmals fotografiert. Eine durchaus einmalige Situation, die nun eine weitere Analyse des Bauzustandes der Almhütte ermöglicht. Das Foto wurde leider mit einem Pinsel nach der Ausarbeitung trockengewischt, was zu feinen Schlieren führte, die man bei genauer Betrachtung und Vergrößerung sieht und die die Klarheit etwas beeinträchtigen.*

*Betrachtet man die Hütte auf dem Foto und vergleicht sie mit der Ansicht von 1875, so wirkt sie wie neu erbaut. Ganz so weit ist man aber nicht gegangen, sondern hat es bei einer Grundsanierung belassen. Die Hütte weist eine Breite von etwa 4,5 m und eine Höhe bis zum Dachfirst von etwa 4 m auf. Die Länge der Hütte, die nur sehr grob geschätzt werden kann, dürfte kaum 6 m erreicht haben. Die noch nicht sanierte Hütte von 1875 wies mit etwa 3 m eine geringere Höhe bis zum Dachfirst auf.*

*SENNHÜTTE am Nassfeld. Um 1910. Würthle & Sohn. Wien, Salzburg, München. 19,0 cm x 27,0 cm. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.*

Die Almhütte liegt nur wenige Meter östlich der Naßfelder Ache. Die erhöhte Lage bot zudem auch Schutz vor Hochwasser. An der Hütte führte einer der beiden Alm- und Saumwege durch das Naßfeld vorbei. Auf diesem Weg konnten die Almen am Westhang des Radhausberges und im Weißenbachtal erreicht werden. Aber auch als Saum-

weg nach Kärnten über den Mallnitzer Tauern war dieser Weg geeignet. Des Weiteren liegt an diesem Weg, nur 700 m von der Schöneckalm entfernt, die noch nicht erforschte und nicht geschützte spätmittelalterliche und neuzeitliche *Bergbauwüstung im oberen Naßfeldtal*. Der Weg hatte den Vorteil, dass man den Bach, der immer wieder Hochwasser führ-



Abbildung 3

*Die Schöneckalm 1910, Detail*

*Die Hausmauern wurden ausgebessert und stabilisiert. Möglicherweise wurde sogar Mörtel dazu verwendet. Der Eingang und das Fenster wurden vergrößert. Ein neuer höherer Dachstuhl mit einem steileren Dach, das mit aufgenagelten Schindeln gedeckt ist, wurde errichtet. Statt des kleinen Schweinestalls befindet sich vor der Hütte rechts neben dem Eingang nun eine kleine Terrasse mit einem Sitzplatz. Die rund um deren Tisch sitzenden Gäste, zwei Männer mit Filzhüten, werden durch einen Holzzaun vor dem Vieh geschützt. Vor diesem Sitzplatz liegen große plattige Steine, wohl übergebliebenes Baumaterial. Die Hütte wurde auch vergrößert wie das Dach eines Zubaus im Hintergrund vermuten lässt.*

*SENNHÜTTE am Nassfeld. Um 1910. Würthle & Sohn. Wien, Salzburg, München. 19,0 cm x 27,0 cm. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.*



Abbildung 4  
*Die Schöneckalm. Gegenüberstellung der Eingangsseite der Hütte von 1875 und 1910.*

*Die Bausteine der Mauern wurden vor allem an den Ecken des Gebäudes neu geschichtet und nun auch mit Mörtel verbunden. Zeichnung: F. Mandl.*



Abbildung 5

*Die Schöneckalm 1910, Detail*

*Rechts im Bild, zwischen einer Mauer und einer Felsrippe, steht nun ein geducktes kleines Gebäude mit offenem Törl. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um den neuen Schweinestall. Der angrenzende Mauerrest wirkt stabil, als wäre die Mauer einst mit Mörtel errichtet worden. Der Mauer folgt eine Steinplatte und dieser eine weitere Mauer. Ganz im Vordergrund sieht man eine frisch abgegrabene, etwa 60 cm hohe Stufe im Hofbereich der Almanlage. Dieses Profil zeigt auf den ersten 20 cm eine dunkle Verfärbung, die als doch auffällige Kulturschichte anzusprechen ist, jedoch keine Datierung zulässt.*

*SENNHÜTTE am Nassfeld. Um 1910. Würthle & Sohn. Wien, Salzburg, München. 19,0 cm x 27,0 cm. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.*

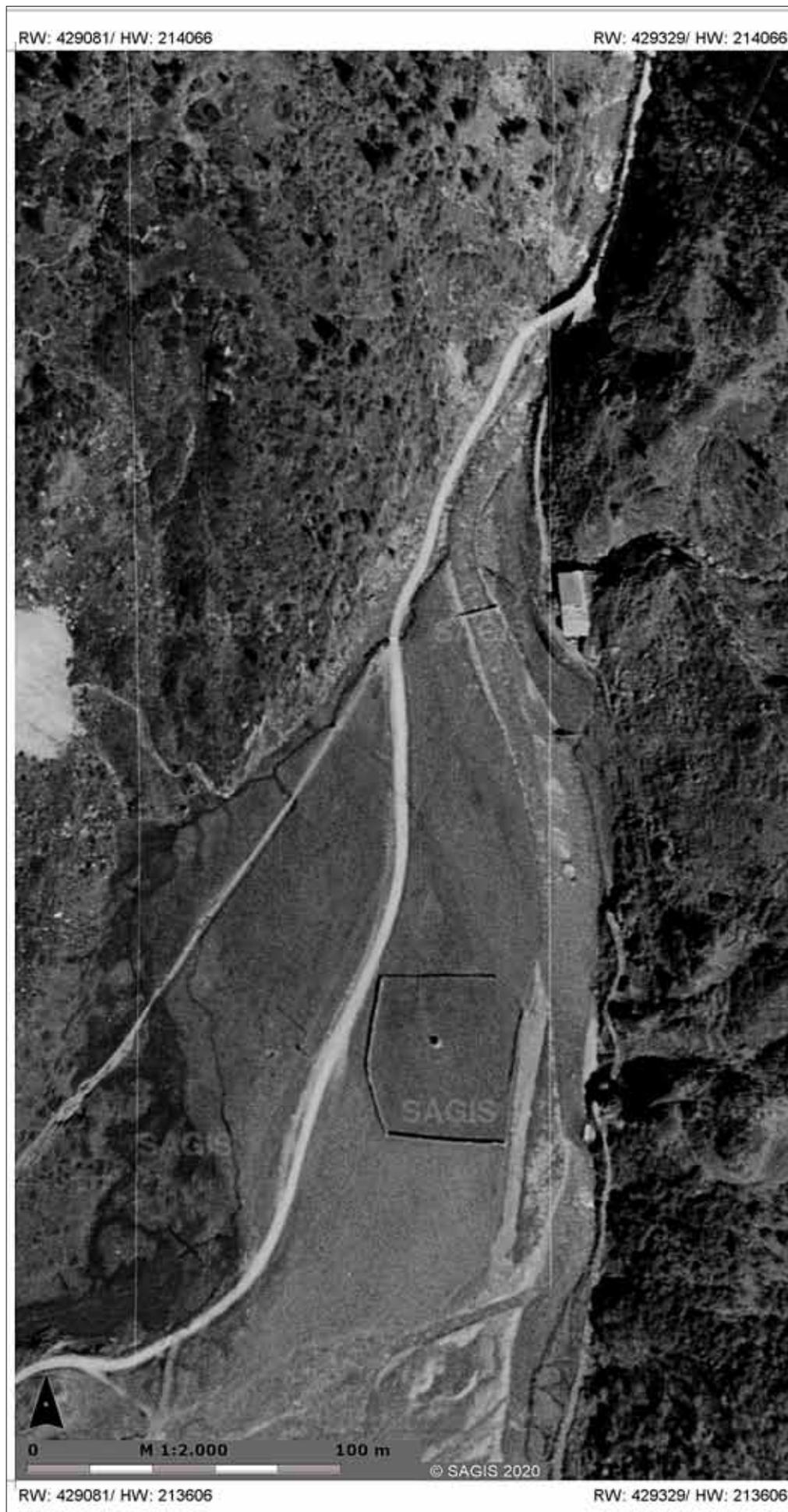


Abbildung 6  
*Die Schöneckalm und  
der dazugehörige Heu-  
anger 1952.*

SAGIS, Orthofoto von  
1952-1954.



Abbildung 7

*Die Schöneckalm 2020*

*Blick auf die Südostseite der Schöneckalmhütte. Foto: ANISA/F. Mandl 2020.*

te, nicht überqueren musste. Dieser Weg ist noch in der Österreichischen Karte von 1933 eingezeichnet und im Luftbild von 1952 (SAGIS-Salzburg) erkennbar. Der zur Alm gehörende Anger lag etwas südlich der Almhütte. Heute befinden sich an dessen Stelle ein Parkplatz und Gebäude für den Wintertourismus.

Die Lage der Hütte führt zu mehreren Interpretationsmöglichkeiten. Als Erstes scheint ein Zusammenhang des Saumweges mit dem Gebäude nicht unwahrscheinlich. Nach dem beschwerlichen Anstieg von Böckstein in das Naßfeld war eine Raststation sicher willkommen. Von hier waren nach der Durchquerung des Naßfeldes noch 900 Höhenmeter bis hinauf zum Mallnitzer Tauernübergang zu bewältigen.

Dem Hüttenstandort am Aus- bzw. Eingang der Klamm könnte aber auch eine strategische Bedeutung zugekommen sein. Vielleicht war sie im Mittelalter eine Kontrollstelle zum Schutz

der Kärntner Almbauern oder eine Mautstation für den Saumhandel. Für einen Vorgängerbau von hohem Alter sprechen jedenfalls die Reste älteren Mauerwerks, die auf dem Foto von 1910 zu erkennen sind. Vielleicht übernahm der Bau erst in der Neuzeit die Funktion einer Almhütte, nach dem beginnenden Rückzug der Kärntner Almbauern. Die Lage dieser Hüttstätte und die frühere Größe der Hütte sprechen für eine Ziegenhaltung am Beginn ihrer Almwirtschaftszeit.

Betrachtet man den Franciszäischen Kataster und die aktuellen Luftbilder im SAGIS, so lässt sich eine erhebliche Bodenversiegelung mit Asphalt und Beton im Rahmen des Verbauungsfortschritts seit den 1970er Jahren deutlich erkennen. War im Franciszäischen Kataster lediglich eine Brücke und die Schöneckhütte mit der Parzellennummer 130 eingezeichnet, so ist im Luftbild von 1952-1954 der Weg zu einer Zufahrtsstraße für das Bergwerk ausgebaut und der Anger der Schöneckalm zwischen der Straße und der Naßfelder Ache



Abbildung 8

*Die Schöneckalm 2020*

*Die Nordwand der Almhütte belegt mit ihren 5 Bau- und Sanierungsstufen eine bewegte Geschichte. Die Hütte ist nun mit einem Blechdach gedeckt. Knapp vor der Wand bildet ein kleines Rinnsal eine Lacke.*

Foto: ANISA/F. Mandl 2020.

eingeklemmt worden. Die Schöneckalm stand nicht im Wege und blieb als interessantes almhüttenarchitektonisches Konglomerat erhalten, wurde jedoch zwischen dem 20. und 21. Jahrhundert einer neuerlichen Grundsanierung unterzogen und auch etwas vergrößert. Die Felsrippe an ihrer Westseite ist nicht mehr vorhanden. In der Sonnblick-Karte des Alpenvereins von 2013 ist die Schöneckalm noch als Jausenstation eingezeichnet.

**Mittereggeralm (1575 m) im Naßfeld bei Bad Gastein**

Almenkarte: Nr. 8

Die Mittereggeralm besteht aus drei Hütten und einem Heuanger. Die Alm wurde mit einer Dammaufschüttung gegen das temporäre Hochwasser der Naßfelder Ache geschützt. Die Alm zeigt ein gut erhaltenes Hüttenensemble.



Abbildung 1

*Die Mittereggeralm 1887*

*Blick gegen Westen. Auf den Trockenmauern der beiden vorderen Hütten sind bereits Steildächer aufgesetzt. Die hintere der drei Hütten ist noch mit einem flachen Legschindeldach gedeckt. Rechts im Bild ist die in dieser Zeit erbaute Lackner- bzw. die Schareckalm, die bereits über ein genageltes Schindeldach verfügt.*

Ausschnitt aus dem Foto: *Nassfeld*. Albumin, 15,1 cm x 9,3 cm. Nr. 313, Würthle & Spinnhirn, Salzburg, 1887. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.



Abbildung 2

*Die Mittereggeralm 2020*

*Blick gegen Osten. Die mit Mörtel aufgemauerte Hütte besitzt noch immer ein flaches, jetzt aber mit Blech gedecktes Dach. Das Maurerwerk ist gut erhalten. Foto: ANISA/F. Mandl 2020.*



Abbildung 3

*Die Mittereggeralm 2020*

*Blick gegen Norden. Das Mauerwerk der linken Hütte weist eine kunstvoll geschichtete Trockenmauer auf. Die beiden anderen Hütten sind bereits im vorherigen Bild beschrieben worden. Foto: ANISA/F. Mandl 2020.*



**Abbildung 4**

*Die Mittereggeralm 1952  
Im Bild wurden die Objekte  
nummeriert. Die Nummern  
entsprechen der Almkarte im  
1. Teil.*

*8 = Hütten der Mittereg-  
geralm, 9 und 10 = Wüstun-  
gen des spätmittelalterlichen  
und neuzeitlichen Bergbaus.  
SAGIS, Orthofoto von 1952-  
1954.*

### Die verschwundene ärarische Almhütte Samerkölbl

Die im Franciszäischen Kataster mit der Parzellennummer 134 eingezeichnete Almhütte dürfte die bei K. Reissacher erwähnte *ärarischen Almhütte Samerkölbl* (REISSACHER, K., 1863, 92) sein. Sie ist auf der Farblithographie *Der Sieglitz mit*

*dem Alpalfen Fall* von 1848 fragmentarisch abgebildet (siehe Bildbeschreibungen Teil 3). Diese Alm grenzte an die Bräuer-Moser Alm an. Der verfallene Heuanger ist noch in Resten zu sehen. Diese Hütte ist, ohne Strukturen zu hinterlassen, höchstwahrscheinlich in der *Bergwerksbau-Imhof-Ära* (1911 bis 1925) zerstört worden.



*Naßfeld. Ausschnitt aus einer Fotografie um 1870*

*Blick von der Anhöhe der Nordterrasse des Naßfeldes über das Naßfeldtal bis zum Mallnitzer Tauern. Im unteren Randbereich des Bildes ist die um 1900 zerstörte ärarische Almhütte Samerkölbl zu sehen. Nordöstlich der Viehhauseralm sind noch die Reste der Legsteinmauer des Heuangers der „ärarische Almhütte Samerkölbl“ vorhanden. Stark überwachsen und mit Lücken, ist er ein Beleg seines doch schon mehr als 100 Jahre aufgegebenen Almbetriebes.*

ALBERTINA, Wien. Dauerleihgabe der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt. Inventarnummer FotoGLV2000/20544.

## Die Bockart Alpe am Bockhartsee



### Abbildung 1

*Unterer Bockhartsee 1820*

*Zur Zeit Karl Ludwig Friedrich Viehbecks wurde die Alm am „Bockart See“ als „Bockart (Alpe)“ bezeichnet. Die Alm ist als länglicher Bau links am Ufer des Sees abgebildet. Rinder weiden am Seeufer, wo weiter nördlich der Heuanger der Alm lag. Ein Jäger wandert auf dem Erzweg dem Tal entgegen. Im Hintergrund sind der Radhausberg (2613 m) und der Kreuzkogel (2686 m) mit seinen damaligen Eisfleck abgebildet. Neben dem Eisfleck befand sich ein Teil des alten Goldbergbaus. Heute gibt es anstelle des Eises einen kleinen Blockgletscher, der langsam zur alten Bergbauwüstung fließt.*

Unterer Bockhartsee. Radierung nach Zeichnung von Karl Ludwig Friedrich Viehbeck, um 1820. Einfärbung, Beschriftung, Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.

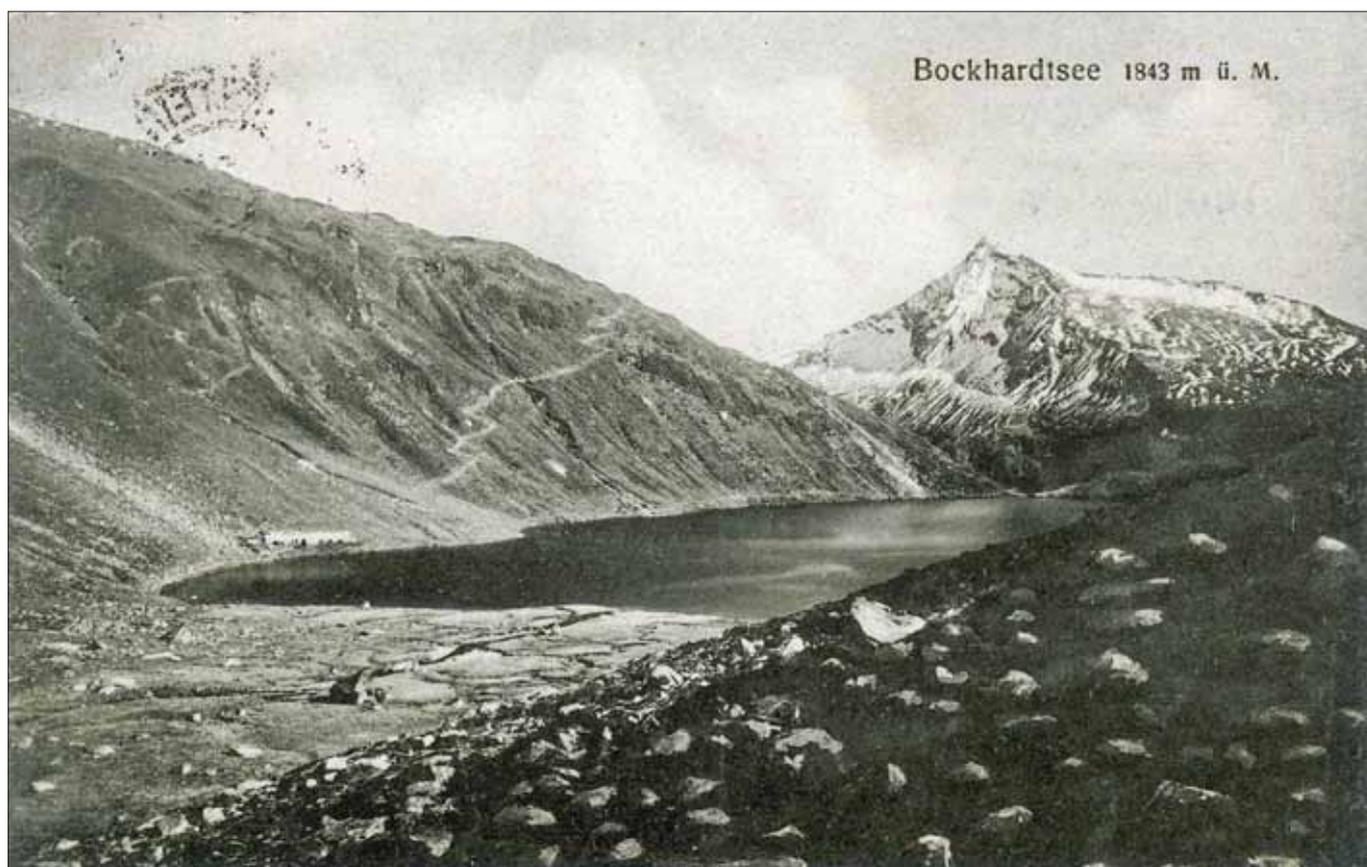


Abbildung 2

*Bockhartsee 1905*

*Bockhartsee mit Straubingeralm, früher Bockart Alpe. Im Hintergrund rechts ragt der Radhausberg auf. Fotografiert vom Erzweg.*

Ansichtskarte von 1905. Gelaufen 1907. 13,6 cm x 8,8 cm. Photograph F. Fuchs, Hofgastein. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.

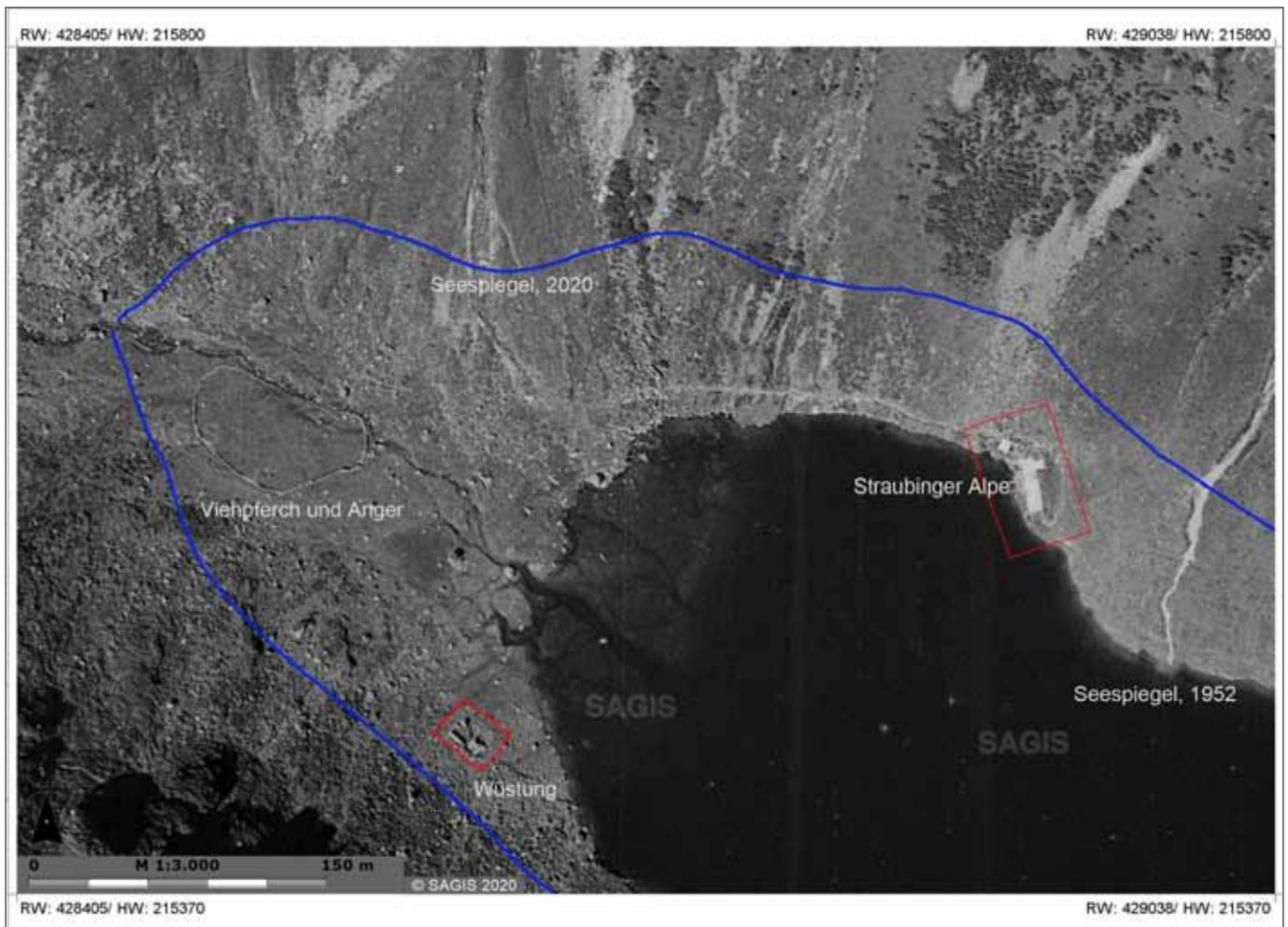


**Abbildung 3**

*Bockhartsee um 1825*

*„Bockhart Alpe“ und ein weiteres Gebäude mit der Parzellenummer 59 und 60 am „Bockhart See“. Zum See konnte man über die „Wirthsalpe“ später „Ortalm“ von der Langen Brücke oder vom Naßfeld über den Erzweg aufsteigen. Bemerkenswert ist der eingezeichnete Weg rund um den See. Ein Weg zum Oberen Bockhartsee fehlt hier.*

Ausschnitt aus dem Franciszäischen Kataster. Quelle: SAGIS, Salzburg.



**Abbildung 4**

**Bockhartsee 1952**

Die Straubingeralm und der dazugehörige Heuanger mit seiner Legsteinmauer, der wohl bei Schneewetter auch als Viehpfersch Verwendung fand, und die seit der Aufnahme in den Franciszäischen Kataster verfallene Almütte (Parz. 60) liegen noch zur Zeit der Aufnahme 1952 außerhalb des Sees. Blau eingezeichnet ist der aktuelle Seespiegel des aufgestauten Bockhartsees. Derzeit sind die Hütten und der Anger überflutet und nur bei niedrigem Wasserstand sind sie mit Schlamm patiniert zu sehen. Ergänzungen von ANISA/F. Mandl. SAGIS Orthofoto von 1952-1954.

## Die Nordseite des oberen Naßfeldtals

Die Nordseite des oberen Naßfeldtals ist durch seine Lage am Talausgang nach Böckstein am intensivsten bewirtschaftet worden. Seit dem mittelalterlichen Bergbau hinterließ die menschlichen Anwesenheit deutlich sichtbare Spuren. Der Tourismus hielt bereits im Biedermeier Einzug. 1889 wurde das *Erzherzogin-Marie-Valerie-Schutzhaus* eröffnet. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

führte auf der Nordterrasse der industrielle Bergbaubetrieb zu massiven Verbauungen und Aufschüttungen durch den Stollenabraum (GÜNTHER, Wilhelm, 2000, 53-93). Noch heute sind Bauten und Fundamente von Baracken der Kriegsgefangenen aus dem Ersten und Zweiten (?) Weltkrieg vorhanden. Ein wirklich kurzweiliges Bergwerksmuseum und ein historisches Elektrizitätswerk sollten unbedingt besichtigt werden.



### Abbildung 1

*Oberes Naßfeldtal, Nordseite, 1932*

*Rechts vorne steht das Valeriehaus mit Nebengebäuden, etwas dahinter links im Bild ist das für den Bergwerksbau errichtete „Kaffeehaus“ abgebildet. Im Hintergrund ragen die Berge um das Schareck mit dem „Gletscherauge“ in der Schlappereben auf.*

Ausschnitt aus der Ansichtskarte: „*Valeriehaus Wurtengletscher, Schareck u. Strapeleben 3060 m*“. 13,9 cm x 8,9 cm. Photo E. Wolkersdorfer, Hofgastein. 1932. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.

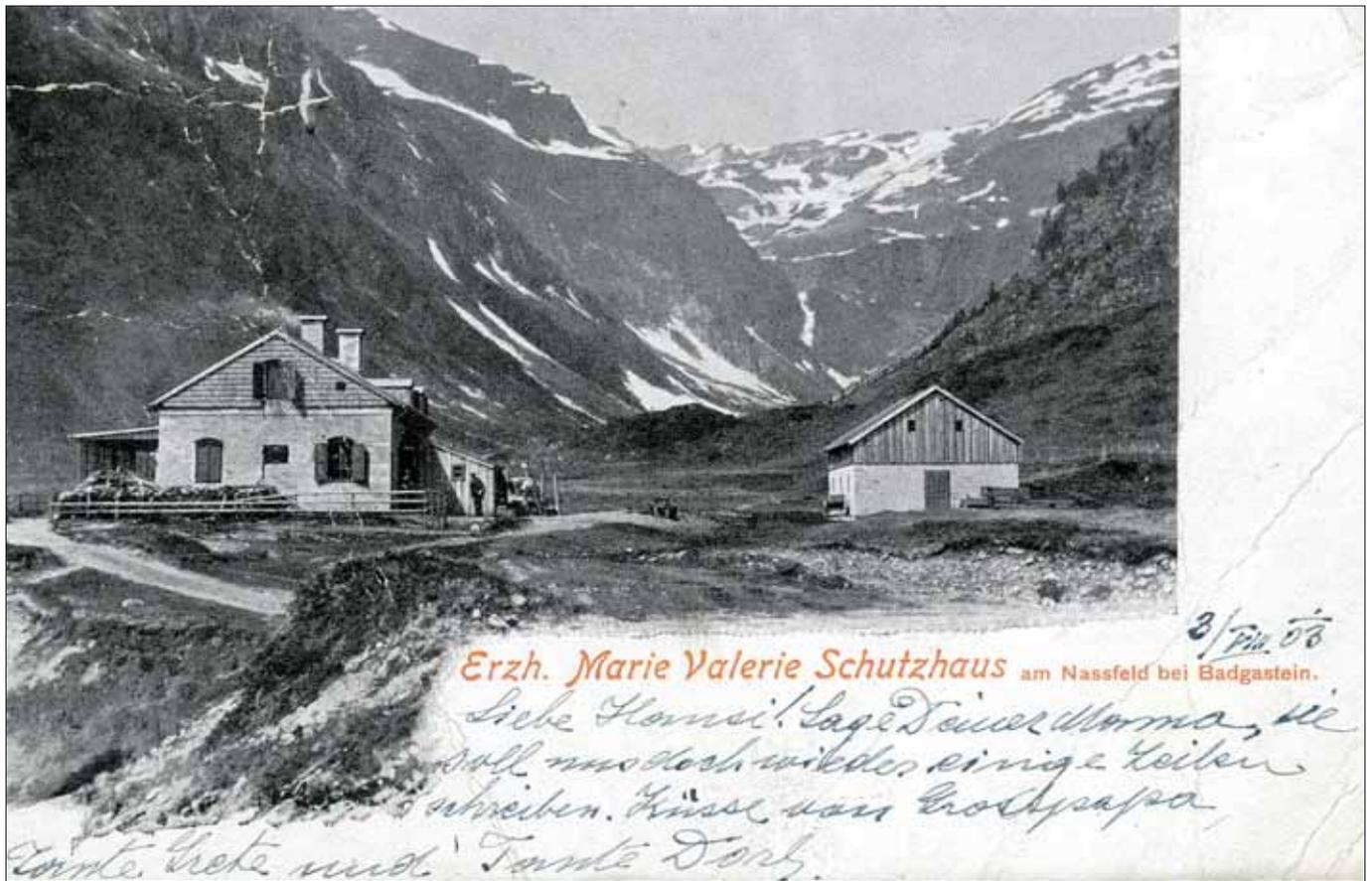


Abbildung 2

Valeriehaus um 1900

Die Ansichtskarte vom Valeriehaus, das damals noch eine Schutzhütte des Alpenvereins war, ist am 3 Juli 1903 beschriftet worden. Mit der Eröffnung des Marie-Valerie-Schutzhauses 1889 „wurde gleichzeitig der Naßfelder Weg fahrbar gemacht, so daß das Valeriehaus mehr einer Jausenstation denn einer Alpenvereinshütte glich“ (ZIMBURG, Heinrich, 1948, 309).

Erzh. Marie Valerie Schutzhaus am Nassfeld bei Badgastein. Ansichtskarte. 13,8 cm x 9,1 cm. Gelaufen 1903. Verlag von M. Gessenharter, Badgastein, um 1900.



Abbildung 3

*Valeriehaus 1941*

*Der Blick führt über das Valeriehaus im Vordergrund in das südliche Naßfeldtal zu Veitalm und den Mallnitzer Tauern. Auf der rechts von der Bildmitte erkennbaren Terrasse stehen heute die Gebäude der Genossenschaftsalm.*

*Valerie Nassfeld 1605 m mit Hohen Geisel 2968 m. Ansichtskarte. 13,9 cm x 8,9 cm. Gelaufen 1941. Photo E. Wolkersdorfer, Hofgastein. 1941. Sammlung und Repro: ANISA/F. Mandl.*



*Abbildung 4*

*Oberes Naßfeldtal, Nordseite, 1929*

*Bergbausiedlung und Verarbeitungsanlage auf der Nordterrasse des Naßfeldtales, 1929.*

Nassfelder Tal, 1929. Karl Möhls. Gewerkehäuser. ÖNB Bildarchiv und Grafiksammlung (POR). Signaturen 132.097 B. Zitierlink <http://data.onb.ac.at/rec/baa4187241>.



*Abbildung 5*

*Oberes Naßfeldtal, Nordseite, 2020*

*Nordterrasse Naßfeldtal. Im Vordergrund sieht man noch die Fundamente der Baracken für die Kriegsgefangenen, im Hintergrund zwei Gebäude für Verwaltung und Wohnungen. Foto: ANISA/F. Mandl, 2020.*



*Abbildung 6*

*Oberes Nassfeldtal, Nordseite, 2020*

*Nordterrasse Naßfeldtal. Kantinegebäude. Foto: ANISA/F. Mandl, 2020.*



*Abbildung 7*

*Oberes Naßfeldtal, Nordseite, 2020*

*Das heutige Schaukraftwerk der Gewerkschaft Rathausberg wurde von Ing. Dr. Karl Imhof 1911 für die Elektrifizierung des Goldbergbaues im Naßfeld erbaut und mit dem Wasser des aufgestauten Bockhartsees betrieben.*

<https://montanmuseum-boeckstein.at/schaukraftwerk-nassfeld/> (online 30.05.2020)

Foto: ANISA/F. Mandl, 2020.



**Abbildung 8**

*Oberes Naßfeldtal, Nordseite, 2020*

*Blick von der Nordterrasse über das Valeriehaus mit den Parkplätzen und die Mitteggeralm (Fundkarte Nr. 8) zu den Wüstungen des Bergbaus (Fundkarte Nr. 9 u. 10) am Fuße des Radhausberges.*

Foto: ANISA/F. Mandl, 2020.

## Literaturverzeichnis

Die Almwirtschaft in Österreich im Jahre 1986. (Ergebnisse der Almerhebung). Beiträge zur österreichischen Statistik. (1986). Hrsg. v. Österr. Statistischen Zentralamt. Heft 901.

BAEDEKER, K. (1878): Südbayern, Tirol und Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland. Handbuch für Reisende. 18. Auflage. Leipzig.

BEHRINGER, Wolfgang (2007): Kulturgeschichte des Klimas. Von der Eiszeit bis zur globalen Erwärmung. 3. Aufl. München.

Bergauf Bergab (2015). 10.000 Jahre Bergbau in den Ostalpen. Wissenschaftlicher Beiband zur Ausstellung im Deutschen Bergbau-Museum Bochum vom 31.10.2015 – 24. 04. 2016. Hrsg. v. T. STÖLLER/K. OEGGL. Bochum. (=Veröffentlichung aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum Nr. 207).

Bischof. Kaiser. Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich. Begleitband zur Salzburger Landesausstellung. Hrsg. v. Salzburger Museum. (2016). Salzburg. (=Jahresschrift des Salzburger Museums, Band 58/2).

BÖHM, Reinhard (2011): Die Vorgeschichte des Observatoriums – von der Idee zur Umsetzung. In: BÖHM, Reinhard/AUER, Ingeborg/SCHÖNER, Wolfgang. Labor über den Wolken. Die Geschichte des Sonnblick-Observatoriums. Wien Köln Weimar. 39-60.

BRAUDEL, Fernand: (1986): Der Handel. Sozialgeschichte des 15.-18. Jahrhunderts. Paris 1979. Deutsche Ausgabe 1986. München.

BRUNNER, Karl (1994): Die bayerisch-alemannische Alpenregion. Gastein. In: Herzogtümer und Marken. Vom Ungarnsturm bis ins 12. Jahrhundert. Österreichische Geschichte 907-1156. Hrsg. v. H. Wolfram. Wien.

Das Kronland Salzburg vom geschichtlichen, topographisch-statistischen und landwirtschaftlichen Standpunkte dargestellt, zur Feier der XIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. (1851). Salzburg.

DOPSCH, Heinz (1999): Waldschenkungen und Rodungsgebiete. In: Die Länder und das Reich. Der Ostalpenraum im Hochmittelalter. Österreichische Geschichte 1122-1278. Wien. 337-346.

EMMER, Johann (1894): Geschichte des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. In: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Redigiert von Johannes Emmer. Band XXV. 177-358.

FEUCHTMÜLLER, Rupert (1987): Friedrich Gauermann. Rosenheim.

FLANDERA, Christian (2016): Salzburg: Der Weg nach Österreich. In: Bischof. Kaiser. Jedermann. 200 Jahre

Salzburg bei Österreich. Begleitband zur Salzburger Landesausstellung. Hrsg. v. Salzburger Museum. (2016). Salzburg. (=Jahresschrift des Salzburger Museums, Band 58/2), 111-123.

GLASER, Rüdiger (2001): Klimageschichte Mitteleuropas. 1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Darmstadt.

GASSNER, Verena/JILEK, Sonja (2002): Gold bei den norischen Tauriskern. In: Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich. Österreichische Geschichte 15 v. Chr. – 378 n. Chr. Hrsg. v. H. Wolfram. Wien. 31-152.

GLEIRSCHER, Paul/HIRTENFELDER, Erwin (2014): Mythos Magdalensberg. Pompeji der Alpen und heiliger Gipfel. Wien, Graz, Klagenfurt.

GLEIRSCHER, Paul (1995): Grubenhunt & Ofensau. Vom Reichtum der Erde. Landesausstellung Hüttenberg/Kärnten 1995. Klagenfurt.

GLEIRSCHER, Paul (2018): Karantanien – Slawisches Fürstentum und bairische Grafschaft. Klagenfurt.

Gletscher im Klimawandel. Vom Eis der Polargebiete zum Goldbergkees in den Hohen Tauern. Wien 2007.

GRABHERR, Gerald (2014): Ortof, Harl, Hochtort und Glocknerroute. In: Besprechung. Bonner Jahrbücher des LVR-Landesmuseums Bonn, LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Band 214, 397-399.

GRUBER, Fritz (1993): Das alte Gastein. Unser Land im Bild. St. Johann/Pg.

GRUBER, Fritz (1993): Die hochalpinen Straßenreste aus mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Sicht. In: Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Wien. (= Bocksteiner Montana 10). 277-312.

GRUBER, Fritz (2000): Schatzkammer Hohe Tauern. 2000 Jahre Goldbergbau. Hrsg. v. W. Günther/W. H. Paar mit Beiträgen von Fritz Gruber und Volker Höck. Salzburg-München. 149-215.

GRUBER, Fritz (2001): Die Entstehungsgeschichte der Reviere im Bockharttal, Gastein. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Im Selbstverlag der Gesellschaft. 141, 113-139.

GRUBER, Fritz (2010): Freispruch für die Gletscher: Unschuld am Niedergang des Goldbergbaues in den Hohen Tauern. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 150, 227-260.

GRUBER, Hans (1902): Der Goldberg in den Hohen Tauern. Monographische Skizze. In: Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Redigiert von Heinrich Hess. Band XXXIII. 249-280.

GUGGENBERGER, Michael (2016) Hoch Hinaus.

- Wege und Hütten in den Alpen. Hrsg.v. Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol. Band 2. Die Hütten, Biwaks und Aussichtswarten des Alpenvereins. Köln, Weimar, Wien.
- GÜNTHER, Wilhelm (2000): Die Betriebswirtschaftlichen Verhältnisse des Edelmetallbergbaues in Salzburg und Oberkärnten um 19. und 20. Jahrhundert. In: Schatzkammer Hohe Tauern. 2000 Jahre Goldbergbau. Hrsg. v. W. Günther/W. H. Paar mit Beiträgen von Fritz Gruber und Volker Höck. Salzburg-München. 11-140.
- HACQUET, Belsazar (1791): Reise durch die norischen Alpen unternommen in den Jahren 1784-1786. I., Nürnberg.
- HAIDER, Peter (1993): Zu den „norischen Tauriskern“. Eine Quellen- und literaturkritische Studie. In: Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Hrsg. v. A. Lippert. Wien. (= Bocksteiner Montana 10), 219-247.
- HAIDER, Peter (1993): Historische Überlegungen zu den römischen Straßen über den Korntauern und Mallnitzer Tauern. In: Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Hrsg. v. A. Lippert. Wien. (= Bocksteiner Montana 10), 249-276.
- HARL, Ortlieb, Hrsg. (2014): Hochtor und Glocknerroute. Ein hochalpines Passheiligtum und 2000 Jahre Kulturtransfer zwischen Mittelmeer und Mitteleuropa. (Sonderschriften des Österreichischen Archäologisches Institutes Band 50). Wien, 99-202.
- HINTERSEER, Sebastian (1957): Bad Hofgastein und die Geschichte Gasteins. Bad Hofgastein.
- HÜBNER, Lorenz (1796): Beschreibung des Erzstiftes und Reichfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik. Zweyter Band. Das Salzburgerische Gebirgsland. Pongau, Lungau und Pinzgau. Salzburg.
- JÄGER, Georg (2010): Schwarzer Himmel – Kalte Erde – Weißer Tod. Wanderheuschrecken, Hagelschläge, Kältewellen und Lawinenkatastrophen im „Land im Gebirge“. Eine Agrar- und Klimageschichte von Tirol. Innsbruck.
- KASTLER, Raimund (2014): Die Untersuchungen des Salzburger Museums. In: Hochtor und Glocknerroute. Ein hochalpines Passheiligtum und 2000 Jahre Kulturtransfer zwischen Mittelmeer und Mitteleuropa. Hrsg. v. O. Harl. (Sonderschriften des Österreichischen Archäologisches Institutes, Band 50). Wien, 29-31.
- KLEIN, Herbert (1965): Beiträge zur Siedlungs-Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Gesammelte Aufsätze von Herbert Klein. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein. Hrsg. v. d. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Salzburg.
- KOCH-STERNFELD, Joseph Ernst (1820): Die Tauern, insbesondere das Gasteiner Thal und seine Heilquellen. 2. umgearb., verm. Aufl. München. Zitierlink: <http://data.onb.ac.at/rep/10784DDC> Barcode: +Z174381401 Signatur: 57.G.49
- München 1820 Lindauer
- KOSCHATZKY, Walter (2001): Rudolf von Alt. Zweite wesentlich erweiterte Auflage mit bislang unveröffentlichten Hauptwerken der Malerfamilie Alt. Wien.
- KRAL, Friedrich (1993): Ein polleanalytischer Beitrag zu archäologischen Fragen im Gasteiner Raum. In: LIPPERT, Andreas, Hrsg. (1993): Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Wien. (= Bocksteiner Montana 10), 203-218.
- LAMBAUER, Hannes (1982): Gastein und die Hohen Tauern. In: Ausstellungskatalog Erzherzog Johann. Sein Leben in den Bergen. Bad Aussee, Kurmittelhaus. Hrsg. v. der Marktgemeinde Bad Aussee. Graz.
- LIPPERT, Andreas, Hrsg. (1993): Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Wien. (= Bocksteiner Montana 10).
- LIPPERT, Andreas (1993): Die Altstraßen im Raum Badgastein-Mallnitz. In: LIPPERT, Andreas, Hrsg. (1993): Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Wien. (= Bocksteiner Montana 10), 11-107.
- LIPPERT, Andreas (1993): Das archäologische Umfeld seit dem Neolithikum. In: LIPPERT, Andreas, Hrsg. (1993): Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Wien. (= Bocksteiner Montana 10), 137-183.
- LIPPERT, Andreas (2012): KG Bockstein, OG Bad Gastein. Fundberichte aus Österreich. FÖ Band 51. 280.
- LIPPERT, Andreas/DEMBSKI, Günther (2000) Keltische und römische Passopfer am Mallnitzer Tauern. In: Archäologisches Korrespondenzblatt, Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Forschungs-institut für Vor- und Frühgeschichte. 30, 2000, Heft 2, 251-268.
- LIPPERT, Andreas/DEMBSKI, Günther (2013): Ein weiterer keltischer Münzopferplatz am Mallnitzer Tauern (Salzburg/Kärnten). In: Archäologisches Korrespondenzblatt 43. Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Mainz, 523-534.
- MANDL, Franz, Hrsg., (2003): Sölkpass. Ein 6000 Jahre alter Saumpfad über die Alpen. (= Mitteilung der ANISA, 23./24. Jahrgang.) Gröbming.
- MANDL, Franz (2006): Altwege in der Gemeinde

- Wörschach, Steiermark. Mit einer kurzen Einführung in die Geschichte des Transportwesens. In: Alpen. Festschrift 25 Jahre ANISA, Verein für alpine Forschung. (= Mitteilungen der ANISA. 25. und 26. Jahrgang.) 172-189.
- MILAN, Wolfgang (1992): Der Holzsaun in der österreichischen Kulturlandschaft. ÖKL ALR – Studienblätter Nr. 3. Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung – Arbeitskreis Ländlicher Raum – Ortentwicklung und Raumplanung. Wien.
- MOOSLEITNER, Fritz (1994): Die Tauernregion in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. In: Mineral Erz in den Hohen Tauern. Ausstellungskatalog des Naturhistorischen Museums Wien. 2. Auflage. Wien, 103-111.
- MUCHAR, Albert (1834): Das Thal und Warmbad Gastein: nach allen Beziehungen und Merkwürdigkeiten nach eigener Anschauung und aus den zuverlässigsten Quellen dargestellt für Aerzte, Körperkranke, Geschichtsforscher, Mineralogen, Metallurgen, Botaniker und für Freunde der hochromantischen Alpennatur; mit zwei lithographierten Ansichten und einer Karte. Graz.
- NIEDERSTÄTTER, Alois (1996): Verdichtungszonen. Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Österreichische Geschichte 1400-1522. Hrsg. v. H. Wolfram. Wien.
- PAAR, Werner (1994): Erze und Lagerstätten. In: Mineral & Erz in den Hohen Tauern. Ausstellungskatalog des Naturhistorischen Museums Wien. 2. Auflage. Wien, 89-102.
- Panorama der Oesterreichischen Monarchie, oder malerisch – romantisches Denkbuch (1840). Band 10. Pest und Leipzig.
- PATZELT, Gernot (2019): Gletscher. Klimazeugen von der Eiszeit bis zur Gegenwart. Berlin.
- PENZ, Hugo (1978): Die Almwirtschaft in Österreich. Wirtschafts- und sozialgeographische Studien. München. (=Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie. Band 15).
- RABL, Josef (1883): Illustrierter Führer durch Salzburg, das Salzkammergut und Berchtesgadener-Land mit besonderer Berücksichtigung der Umgebungen von Salzburg, Ischl, Berchtesgaden der Salzkammergut-Seen und des Gebietes der Hohen Tauern. Wien, Pest, Leipzig.
- REISSACHER, K. (1863): Mitteilungen aus dem Bergbaurevier Gastein und Rauris. In: Mitteilungen des Österreichischen Alpen-Vereines. Redigiert von Edmund v. Mojsisovics und Paul Grohmann. Wien, S. 71-105.
- RICHTER, Eduard (1888): Die Goldberggruppe. In: Die Gletscher der Ostalpen. Stuttgart, 254-259.
- ROHR, Christian (2001): Zur Ernährung der Bergleute im Spiegel der Gasteiner Inventare. Pfennwert-Abrechnungen aus den frühen 17. Jahrhundert als Quelle der Alltagskultur. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Im Selbstverlag der Gesellschaft. Schriftleitung: Heinz Dopsch, Reinhard R. Heinisch, Guido Müller. 141, 2001, 141-156.
- ROHRMANN, Hans (1834): Hofgastein wie es ist. Seitenstück zu Emils Straubingerhütte. München.
- SCHAUBACH, Adolph (1846): Die Deutschen Alpen. Ein Handbuch für Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern und die anstoßenden Gebiete. Dritter Theil. Das Salzburgische, Obersteyermark, das Österreichische-Gebirgsland und Salzkammergut. Jena.
- SCHNEITER, Fritz (1948): Alpwirtschaft. Graz-Wien.
- SENDLHOFER, Franz (2005): Das Nassfeld im Gasteiner Tal. In: Der Alm und Bergbauer. Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum. 12/05, 17-20.
- SONKLAR, Karl (1866): Die Gebirgsgruppe der Hohen-Tauern. Mit besonderer Rücksicht auf Orographie, Gletscherkunde, Geologie und Meteorologie. Nach eigenen Untersuchungen dargestellt. Wien.
- TRAUTWEIN, Th./WALTENBERGER, A. (1884): Das Bairische Hochland und das angrenzende Tirol und Salzburg nebst Salzkammergut. 2. Auflage. Augsburg.
- TURSKY, Franz (1927): Führer durch die Goldberggruppe (Sonnblickgruppe). Wien.
- WAHLMÜLLER, Notburga/OEGGL, Klaus (2018): Almwüstungen als Abbild wirtschaftlicher Veränderungen. In: Ins wilde Längental. Steinzeitjäger und Almwirtschaft im Kühtai, Tirol. Archäologie aktuell - Österreichs unbekannteste Geschichte. Horn. 39-46.
- WEIN, Ulrike (1993): Metallsondierung der Altstraßen vom Mallnitzer Tauern, Korntauern und Bockhart. In: LIPPERT, Andreas, Hrsg. (1993): Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein. Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt. Wien. (= Bocksteiner Montana 10), 109-135.
- WERNER, Paul (1981): Almen. Bäuerliches Wirtschaftsleben in der Gebirgsregion. München
- WIETERSHEIM-MERAN, Maria Theresia (1989): Von der Ritteridylle zum Bilddokument. Matthäus Loder (1781-1828). Ein Kammermaler des Erzherzog Johann von Österreich. Chronologisches Werkverzeichnis. Wien.
- SANDGRUBER, Roman (1995): Waldverwüstung und Emissionsschäden. In: Ökonomie und Politik.

Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittel-alter bis zur Gegenwart. Hrsg. Herwig Wolfram. Wien.

VIEHRTHALER, Franz Michael (1799): Reisen durch Salzburg. Salzburg.

VIEHRTHALER, Franz Michael (1816): Meine Wanderungen durch Salzburg, Berchtesgaden und Österreich. Erster Theil. Wien.

ZIMBURG, Heinrich (1948): Geschichte Gasteins und des Gasteiner Tales.

## Landkartenverzeichnis

chronologisch geordnet

Franciszäischer Kataster. 1817-1861. 1:2.880. (= Zweite Landesaufnahme)

Karte der Hohen Tauern. Entworfen und gezeichnet von Carl Edlen von Sonklar. Beilage für das Buch: Die Gebirgsgruppe der Hohen-Tauern. Mit besonderer Rücksicht auf Orographie, Gletscherkunde, Geologie und Meteorologie. Nach eigenen Untersuchungen dargestellt. 1:144.000. Wien 1866.

Karte: Hof-Gastein. Zone 17, Col. VIII. 1:75.000. Militärgeographisches Institut. Wien 1876

Karte. Baedeker, K.: Südbayern, Tirol und Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland. Handbuch für Reisende. 18. Auflage. Leipzig 1878.

Karte der Ost-Tiroler-Alpen, Tauern und Dolomiten. Karte der Ost-Alpen in 9 Blättern, Blatt V, 1:250.000. Ludwig Ravenstein um 1887

Karte des Sonnblick und Umgebung von Gustav Freytag. 1:50.000. Beilage: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Jahrgang 1892. Band XXIII.

Groszglockner- und Ankogelgruppe. Wanderkarte. 1:75:000. Auf Grundlage der Ausgabe von 1883-1900. Katographisches, früher Militär-geographisches Institut. Wien um 1900

Zell am See, Gastein, Gr. Glockner etc. VIII. Artaria's neueste Touristen-Karten im Maßstabe von 1:129.600. Wien um [1900].

Karte der Ankogel-Hochalmspitzgruppe. 1:50.000. Hrsg. v. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen Verein. Wien 1909.

Karte: Hofgastein. Zone 17, Col. VIII. 1:75.000. Militärgeographisches Institut. Wien 1914

Karte: Hofgastein. Blatt 5150. 1:75.000. Katographisches, früher Militärgeographisches Insti-tut.

Wien 1924

Tauernbahn, Goldberg- u. Ankogel -Gruppe. 1:200.000. Beilage: Hohe Tauern mit Ost-Tirol und West-Kärnten. 3. Auflage. Griebens Reiseführer – Band 152. Berlin 1927, 88.

Sonnblickkarte des Deutschen Alpenvereins 1941. Kopie der Blätter 154/3, 154/4, 155/3, Österreichische Karte 1:25.000. 1930-1935 aufgenommen. Beilage: Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins. Jahrgang 1940. Band 71.

Österreichische Karte 1:50.000. 154 Rauris. Ausgabe 1949, Stand der Gletscher 1930-1932. Ausschnitt aus der Österreichischen Karte im Maßstab 1:50.000 von 1949.

Goldberg-Ankogel und Radstädter Tauern. Nr. 19. 1:100.000. Kartographische Anstalt G. Freytag Berndt. Wien um 1950.

Sonnblick und Ankogel. Freytag-Berndt Tour-istenkarte. Sonderausgabe 1:50.000. Wien 1954.

Österreichische Karte 1:50.000. 154 Rauris. Ausgabe 1979, Stand der Gletscher 1979.

Gasteiner Tal. Goldberggruppe. 1:50.000. Kompass Wanderkarte. Rum/Innsbruck um 1990.

Österreichische Karte 1:50.000. 154 Rauris. Ausgabe 1993, Stand der Gletscher 1993.

Österreichische Karte 1:50.000. 3228 Bad Hofgastein. Ausgabe 2000, Stand der Gletscher 2000.

Sonnblick. Alpenvereinskarte Nr. 42. 1:25.000. 6. Ausgabe 2013, Gletscherstand 2011.

Nassfeld zu Wildbad Gastein. Der Schönste Talschluss im Nationalpark Hohe Tauern. 1:25.000. Bad Gastein um [2018].

Auastrian Map. Amap mobilde. Internetausgabe. Online 15.04.2020.